

„Das Theater muss mit unserer Zeit etwas anfangen können“

Sarah Bonitz spielt an der Seite von Tom Quaas in der Neuinszenierung „Das Bildnis des Dorian Gray“.

Von Andreas Schwarze

In der gemütlichen Inspirations-Ecke des Zuschauerraums im Dresdner FriedrichstaTT-Palast treffe ich die Schauspielerin Sarah Bonitz. 1988 in Dresden geboren, absolvierte sie ihr Studium an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig sowie am Studio des Staatsschauspiels Dresden. In Engagements am Staatstheater Augsburg und dem aus drei Stadttheatern fusionierten Theater Vorpommern stellte sie sowohl in Klassikern des Schauspiels und Musicals als auch in innovativen Projekten ihre Vielseitigkeit als Darstellerin und Stückentwicklerin unter Beweis. 2019 kehrte Sarah als freischaffende Künstlerin in ihre Heimatstadt zurück, steht seither auf dem Theaterkahn und im Societaestheater auf der Bühne und ist als Sprecherin gefragt.

Nun wird sie hier am Sonnabend in Oscar Wildes „Das Bildnis des Dorian Gray“ (Regie: Matthias Nagatis) als Begleiterin von Tom Quaas in mehreren Rollen zu erleben sein. Man merkt ihr die Vorfreude auf diesen besonderen Abend deutlich an. „Ursprünglich stand dem Ich-Erzähler in Toms Fassung des weltberühmten Stoffes eine Pianistin zur Seite. Ihr Austausch gegen eine Schauspielerin eröffnet eine zusätzliche Dimension der dramatischen Umsetzung. Und ich werde erstmals auch das Klavier als Ausdrucksmittel auf der Bühne benutzen, eine richtig aufregende Premiere für mich!“

Einer der bekanntesten Sätze aus Wildes Buch lautet: „Der einzige Weg, eine Versuchung loszuwerden, ist, ihr nachzugeben.“ Nach den Ursprüngen ihrer Theaterlaufbahn befragt, gibt Sarah schmunzelnd Auskunft. „Durch meine Sänger-Eltern habe ich von Kind an mit dem Theater gelebt, aufgewachsen und bestaunt, was an Wunderbarem da direkt vor meiner Nase passierte. Ohne, dass ich zu Hause in diese Richtung gelenkt wurde, wuchs in mir selbst das Bedürfnis, mich auf einer Bühne auszudrücken. Dieses Ziel verfolgte ich seit der Grundschule mit aller Ener-



Sarah Bonitz freut sich auf ihr Publikum im FriedrichstaTT-Palast.

FOTO: ANDREAS SCHWARZE

gie.“ Als einen äußerst inspirierenden Lehrer auf ihrem Weg ins Scheinwerferlicht benennt Sarah den Wiener Schauspieler Wolfgang Michael, von dem sie während seiner Dresdner Zeit im Szenenstudium und in der Bühnenpraxis wertvolle handwerkliche und geistige Impulse erhielt. Ausgesprochene Vorbilder im Leben und in der Kunst möchte sie nicht anführen, aber sie kann sich sehr wohl für Menschen begeistern und ihnen nacheifern. So schätzt sie

Emma Watson sowohl für ihr schauspielerisches Können als auch für ihr soziales Engagement für die Rechte der Frauen, ihre Vereinbarung von selbstbewusster Wirksamkeit in Leben und Beruf. Ist Sarah ein politischer Mensch? „Nicht politisch zu sein geht ja gar nicht. Ich folge meinen Interessen. Und die sind per se gesellschaftlich relevant.“ Mit dieser wachen, herausfordernden Haltung, mit modernen und vielfältigen beruflichen Ambitionen ist sie nun nach

Dresden zurückgekehrt, einen Ort, an dem sich politische und geistige Gegensätze, internationale Hochkultur und gediegene Provinzialität oft genug unversöhnlich gegenüberstehen. Warum? „Ich kann mich total in Orte verlieben. Und meine Heimat ist ganz subjektiv für mich unsagbar schön. Diesen Blick habe ich aber nur, weil ich Dresden genau kenne. Objektiv betrachtet, gibt es hier auch hässliche Ecken. Eine gefährlich verführerische Eigenheit Dresdens ist

für mich die Priorisierung der Kontinuität, die Abneigung gegen Veränderungen. Auch ich bin nicht frei davon und ertappe mich zuweilen dabei, diesen Ruhepol im Chaos der gesellschaftlichen Umbrüche und Diskussionen zu genießen. Ein großes Plus der Stadt für meine Arbeit und die Lebensqualität ihrer mittlerweile internationalen Einwohnerschaft ist die vielgestaltige und öffentlich geförderte Kulturszene.“ Sarah möchte von hier aus an der Weiterentwicklung einer Theaterkultur mitwirken, die für jeden Stoff aus allen Zeiten eine Idee und einen Zugriff anbietet, die für heutige Menschen interessant sind.

„Meine Generation braucht ein Theater, was sich wach und dynamisch der Gegenwart und ihren politischen und popkulturellen Themen öffnet. Das Theater muss mit unserer Zeit etwas anfangen können. Aus Überforderung in althergebrachten Strukturen und Darstellungsweisen zu verharren, kann nicht unser Anspruch sein.“ Durchaus positive Aspekte auf diesem Weg der Bühnen in die Zukunft misst sie den kreativen digitalen Versuchen der Corona-Zeit bei, welche einige zeitgemäße Formate hervorbrachten, die heute mit Erfolg im Live-Theater eingesetzt werden. Dramatik neu zu denken, Innovationen auszuprobieren, in der unmittelbaren Nähe zum Publikum andere Zielgruppen zu erreichen und für das Theater zu gewinnen, dafür sieht Sarah Bonitz gerade in intimen Theatern wie dem FriedrichstaTT-Palast ideale Orte. „Das Bildnis des Dorian Gray“, dieser faszinierende Höllentrip durch Schein und Sein des Lebens, findet hier seinen angemessenen Raum. Lassen wir Oscar Wilde das letzte Wort in unserem aufschlussreichen Gespräch über Theater und Realität: „Das ist eines der Geheimnisse des Lebens: Die Seele mit den Mitteln der Sinne und die Sinne mit den Mitteln der Seele zu heilen.“

Premiere am 8. Oktober, 20 Uhr im FriedrichstaTT Palast
Internet:
dresdner-friedrichstatt-palast.de